



Fig. 4. Unveröffentlichter Kanon Beethovens.

verehrt zum gefälligen Andenken. Stendahl den 20. Januar 1816 als Ihrem Geburtstage. Bung (?) Districts-Controleur.«

Aus der Zeit der Freiheitskriege stammt eine bedeutende Sammlung von eigenhändigen Briefen des Pädagogen Friedrich Fröbel, von zusammen 176 eng beschriebenen Seiten. Fröbel, der den Feldzug im Lützowschen Korps mitmachte, berichtet in diesen Briefen vom Kriegsschauplatz an einen Freund, Professor Weiß. Diese Briefe, die ein höchst wertvolles, neues Material zur Geschichte der Freiheitskriege und des Lützowschen Korps bringen, darf man mit vollem Recht als Friedrich Fröbels Tagebücher aus den Freiheitskriegen bezeichnen. Eine überaus bedeutende und eigenartige Sammlung von Briefen, Handschriften etc., die aus dem weiteren weimarischen Goethekreise zur Zeit der Freiheitskriege an einen Offizier des Kleistschen Korps gerichtet ist, ist ferner unter Nr. 732 des Katalogs aufgeführt.

Aus der Abteilung »Musiker« weisen wir besonders auf unveröffentlichte Musikmanuskripte und Briefe Beethovens und Mozarts hin. Von Beethoven findet sich die eigenhändige Niederschrift eines Kanons, auch die Notenlinien hat der Meister selbst gezogen.

Das wertvolle Blatt (Fig. 4) stammt aus den letzten Lebensjahren des Meisters und wurde als Visitenkarte von ihm bei Dr. Braunhofer, der ihn in der Krankheit des Frühjahrs 1825 behandelt hatte, abgegeben. Beethoven liebte diese Art Kanons, die weniger für die Ausführung durch Singstimmen gedacht waren, als geistreiche Scherze sein sollten. »Ich mache das, wie der Dichter ein Epigramm macht,« sagt er gelegentlich.

Der Text des achttaktigen Kanons lautet: »Ich war hier, ich war hier, Doktor, ich war hier!« — Darunter steht: »am 4. jän. abends, als ich meinen verehrten Freund Braunhofer nicht zu Hause fand. — Beethoven.

Das Manuskript Mozarts enthält 29 Takte einer italienischen Sopranarie, deren 7 Anfangstakte, sowie das vorhergehende Rezitativ sich im Besitz von André in Offenbach befinden. Dort ist die Singstimme mit den Namen »Susanne« bezeichnet. Die Arie befand sich ursprünglich in der Figaropartitur an Stelle der berühmten Garten-

arie, wurde aber von Mozart später verworfen, weil sie ihm dem Charakter der Susanne nicht zu entsprechen schien. Die der königl. Bibliothek zu Berlin gehörende Originalpartitur des Figaro zeigt noch deutlich die Spuren dieser erst spät vorgenommenen Aenderung. Wie in den meisten Manuskripten von Mozartschen Gesangskompositionen ist auch hier nur die Singstimme und der Baß ausgeschrieben. Die leer gelassenen Systeme der Instrumente sollten bei einer späteren Uebearbeitung ausgefüllt werden.

Richard Wagner ist in der Sammlung mit einer Reihe von Manuskripten und Briefen aus seiner Züricher Zeit vertreten. Das wertvollste Stück ist die Urschrift des Textbuches seines »Lohengrin«, von deren Vorhandensein bisher nur ein kleiner Aufsatz im »Zeitgeist« (1904) Kunde gab. Die Niederschrift enthält zahlreiche Korrekturen und demgemäß viele Abweichungen von der späteren endgiltigen Fassung. Als wichtigste Abweichung dürfte wohl zu betrachten sein, daß der Schwan (die Stimme einer unsichtbaren Sängerin) singt.

Die Urschrift umfaßt 32 Seiten, von denen 28½ in Folio von Wagner eng beschrieben sind. Unsere Abbildung (Fig. 5) zeigt die Schlußseite des Manuskripts mit der Unterschrift Richard Wagners und dem Datum 27. November 1845. Ueber die Vorbesitzer des Manuskripts gibt der Katalog folgende Auskunft: »Zur Geschichte der Handschrift selbst führe ich wörtlich an, was die Niederschrift auf Seite 1 sagt: Von des deutschen großen Meisters eigener Hand geschrieben, schenke ich (Fritz Weiß K. S. Hofopernsänger) dieses werthvolle Manuskript meinem lieben werthen Wilhelm (Trinius). Richard Wagner schenkte es an Karl Ritter (Schwager der Johanna Wagner), dessen Bruder Alexander od. Sascha Ritter Franziska Wagner zur Frau hat. Darauf empfing es der Klaviervirtuos Rudolf Wehner, und als dieser d. 8. Octbr. 1857 starb, kam es in meine Hände. Fritz Weiß (darunter in Bleistift) Dresden July 1868 erhalten. W. Trinius.«

Zum Schlusse seien noch die Autographen berühmter Amerikaner, Engländer und Franzosen erwähnt, darunter Königin Viktoria, Dickens, Conan Doyle etc.

Der Autographenkatalog ist kostenlos von der Firma Breslauer zu beziehen.